

Rezension von **BLÄTTER AUS DER HINTERGASSE Nr. 4**

## **Ratlos entfremdet...**

**H. P. Gansner. «Ein-Satz-Geschichten als literarische Gattung ratlos Entfremdeter» nennt Felix G. Schwemmer die Einsatz-, pardon: Ein-Satz-Geschichten, also 1-Satzgeschichten des Thurgauer Autors Hans Peter Niederhäuser.**

Die Kunstform, aus einem Satz eine ganze Geschichte zu drechseln, respektive eine ganze Geschichte auf einen einzigen ellenlangen, verschachtelten, aber letztlich in sich stimmigen Satz zu konzentrieren, hat etwas Dialektisches. Eine Methode, die dem Stil eines gewissen Marx sehr verwandt ist. Und natürlich auch jenem der Bibel, was kein Widerspruch ist, sondern die «Auf-Hebung», das heisst die Ver-Wirklichung auf einer höheren Ebene, ist doch Niederhäuser auch Theologe. Und Germanist. So ist es ganz natürlich, dass uns beim Lesen auch Gedanken an Kleist durch den Kopf gehen. Und so erzählt sich Niederhäuser kunstvoll durch den Alltag, der verfremdet wird, indem er ihn sich sprachlich, syntaktisch, artistisch entfremdet, sich und uns fremdartig, manchmal sogar befremdend erscheinen lässt.

Und so erkennt man fast wie beiläufig und spielerisch die Wahrheit, ein simpel erscheinendes Verfahren, das Brecht am Beispiel einer trivial erscheinenden Strassenszene oft vorexerziert hat. Aber es ist das Einfache, was schwer zu machen ist, wie der Sozialismus. Der kommt aber bei Hans Peter Niederhäuser nicht vor.

## **Schlaglichtprosa**

Denn Niederhäuser ist weder Brechtianer noch Marxist, aber er hat etwas von der philosophischen Schärfe dieser beiden. Und deshalb können wir viel von ihm lernen, oft in einem Satz. Denn ein Satz erhellt oft schlaglichtartig, wie ein Foto oder eine Grafik von Christian Lippuner, der die «Blätter aus der Hintergasse. Nr. 4» illustriert hat, die ganze Welt; man kann ihn nämlich auch rückwärts lesen: Das hat

Niederhäuser früher schon mit der Herausgabe so genannter Palindrome bewiesen, - das heisst von Wörtern oder gar Sätzen, die sich von beiden Seiten her lesen lassen. Hohe barocke Kunst, wieder aktuell!

Und zugleich widerspiegeln diese «Ein-Satz-Geschichten die elende Enge und Stickigkeit der Schweiz: Der «Diskurs in der Enge», von Hugo Marti in den Sechzigerjahren für die CH-Literatur schon thematisiert, wird uns plastisch, stilistisch vor Augen geführt. Man sieht den scharfsichtigen Autor geradezu vor sich, wie er in der Eisenbahn zwischen Kaffigen und Kalberstadt, um Dürrenmattsche Toponyme zu verwenden, hin und her pendelt, und wie er unter den stechenden Blicken der Mitreisenden, die Schiss haben, er schreibe über ihre schief sitzende Krawatte oder über ihr unrasiertes Kinn, seine mikroskopischen rasiermesserscharfen Storys konstruiert: eine Reverenz sowohl an Franz Kafka als auch an Robert Walser.

HANS PETER NIEDERHÄUSER, EIN-SATZ-GESCHICHTEN. BLATTER AUS DER HINTERGASSE NR. 4, MIT GRAFIKEN VON CHRISTIAN LIPPUNER, EDITION SIGNATHUR, DOZWIL 2005 (25 FRANKEN).